

Dieter Grunow (RISP, Universität Duisburg-Essen: www.risp-duisburg.de)
Die „Gesellschaft der Zukunft“ - revisited 2019

*Rekapitulieren wir noch einmal die mit dem Buch zur GdZ¹ vorgeschlagenen Leitfragen: über die Gesellschaft der Zukunft (GdZ - ca.2050) lässt sich nur in dem Sinne etwas sagen, dass darüber in der Gesellschaft der Gegenwart kommuniziert wird. Dabei geht es nicht primär um einen bestimmten Zeitraum – wie bei manchen Utopien („die Welt im Jahr xxx“), sondern auch um aktuelle Weichenstellungen und ihre Langfristfolgen. Das Besondere an der hier vorgeschlagenen Beobachtungsperspektive ist die **Wahl eines thematischen Referenzpunktes**, der den Zustand der **Gesellschaft** ins Auge fasst: **die balancierte funktionale Differenzierung der Gesellschaft und die möglichst breite Inklusion der Bevölkerung in diese Funktionssysteme**. M.a.W. es wird als wünschenswert oder sogar als notwendig erachtet, dass sich „die“ Gesellschaft kontinuierlich Rechenschaft darüber ablegt, wie sich ihr Zustand diesbezüglich entwickelt bzw. verändert hat. Dafür ließe sich an frühere Berichte „zur Lage der Nation“ anknüpfen².*

*Dass immer mehr über Zukunftsfragen kommuniziert wird, ließ sich auch in 2019 nicht übersehen; selbst der Zeitraum bis 2100 wird dabei zunehmend in Betracht gezogen. Dies ist vor allem dem im Folgenden näher zu beschreibenden Thema „Klimawandel“ zuzuschreiben. Da es dabei aber auch um **globale** Themen/Herausforderungen geht, ist davon ein Einfluss auf die Beobachtungsfähigkeit bezüglich der Zukunftsthemen zu erwarten: je globaler (kontingenter) der Wirkungszusammenhang, desto wahrscheinlicher ist der Rückzug aus dem „Umfassenden“ auf einzelne bzw. begrenzte Themen³. Von der **Gesellschaft** der Zukunft ist demnach in den Diskursen noch wenig zu erkennen. Dieser Fokus auf **einzelne Aspekte** notweniger Änderungen – auch im Verhalten der Bevölkerung - stärkt trotz vieler zukunftsbezogener Projektionen den Gegenwartsbezug und somit auch das Interesse an Gegenargumenten – bis hin zur Leugnung des Klimawandels (oder zumindest der Bedeutung des menschlichen „Fußabdrucks“). Damit befördert dieses Zukunftsthema auch die Veränderung der Kommunikationsmuster – insbesondere in den sogenannten sozialen Medien. Sie werden immer mehr zu einem Risiko bei der Entwicklung zur GdZ. Insofern muss ihnen weiterhin besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.*

Für die hier gewählte Beobachtungsperspektive lässt sich zunächst einmal feststellen, dass durch das Klima-Thema sowohl der Zukunftsbezug als auch die Einbindung verschiedener Funktionssysteme – zumindest implizit – gefördert wird. Politik, Ökonomie, Wissenschaft, Bildung, Recht, Massenmedien, Zivilgesellschaft sind gleichzeitig unter Beobachtung. Explizit werden die darin enthaltenen prekären Interdependenzen aber nur selten oder nur mit Blick auf jeweils zwei Funktionssysteme⁴ formuliert – wie die folgenden Erläuterungen zeigen.

Die Beobachtungen aus 2019 werden in zwei thematischen Exkursen und in zwei Kommentaren zu Funktionssystemen (Politik und Zivilgesellschaft) dargestellt. Eine kursorische Bilanz des „Ensembles“ der Funktionssysteme und der Inklusion bildet den Abschluss.

¹ Dieter Grunow: Gesellschaft der Zukunft. Beobachtungen aus der Gegenwart. Budrich Verlag, Opladen, Berlin & Toronto 2017

² In einigen Medien wird inzwischen eine Jahresbilanz als spezielle Serie oder als Sonderausgabe präsentiert (siehe z.B. die ZEIT)

³ Dies gilt sowohl für konkrete Maßnahmen-Vorschläge wie für die Betrachtung von Wahlchancen oder Branchen der globalen Wirtschaft.

⁴ Ein wichtiges Thema waren die Rentenleistungen – also die Koppelung von (Sozial-)Politik und Wirtschaftssystem.

Exkurs: Klimawandel als dominantes Thema 2019

Die Besonderheit dieses Themas besteht darin, dass es sich auf die **natürliche** Umwelt der Gesellschaft bezieht – also nicht einem durch spezifische Kommunikationen konstituierten gesellschaftlichen Funktionssystem entspricht. Die natürliche Umwelt kann nicht kommunizieren: sie erzeugt i.d.R. nur durch besondere Ereignisse Aufmerksamkeit. Wenn diese vorüber sind (wie eine Hitzeperiode), ist meist auch die Resonanz in der Gesellschaft beendet. Dies hat sich 2019 deutlich geändert – indem mehrere Sachverhalte zugleich Bedeutung in der gesellschaftlichen Kommunikation gewannen:

- das häufige (verdichtete, auch weltweit beobachtete) Auftreten von Ereignissen, die mit dem Klimawandel in Verbindung gebracht werden
- die kontinuierlichen Kommunikationen zu Umwelt/Klima durch die zivilgesellschaftlichen Akteure (Greenpeace und andere „Watch“- Organisationen)
- neue Formen lokaler Resonanz – z.B. das Ausrufen des „Klimanotstandes“ in einzelnen Städten⁵(weltweit); inzwischen auch in der EU
- die durch internationale Kommunikationen sichtbarer werdenden Beiträge des Wissenschaftssystems (IPCC) – auch wenn es weiterhin viele „Leugner“ gibt⁶
- die sichtbaren Erfolge im Politiksystem für Parteien, die für die Umwelt sprechen (Grüne)
- die breite Mobilisierung der jungen Generationen durch die Demonstrationen von „Fridays for Future“ (FFF) mit Greta Thunberg als Leitfigur – wodurch die notwendige Verknüpfung von Zukunft und Gegenwart hervorgehoben wird
- Die darauf bezogene breite mediale Resonanz – durch alle Typen von analogen und digitalen Kommunikationen in den Medien

Eine Besonderheit der funktional differenzierten Gesellschaft ist dabei allerdings ausschlaggebend: Alle Funktionssysteme sind von den Veränderungen der natürlichen Umwelt (heute und in Zukunft) betroffen - auch wenn sie nicht „für die Natur sprechen“, sondern sie ggf. ohne Rücksichtnahme ausbeuten. Dies betrifft auch die Menschen als Adressaten für Kommunikation („Personen“). Beachtet man vor diesem Hintergrund die zentrale Funktion des politischen Systems – Herstellung bindender Entscheidungen - , dann wird seine besondere Rolle im Klima-/ Naturschutz nachvollziehbar: es geht um eine **breite** Bindungswirkung (Breite der Bevölkerungsbeteiligung bzw. -akzeptanz) und um eine politisch-administrative **Durchsetzung** (Regelungs- und Durchsetzungsfähigkeit). M.a.W.: auch ohne eine zentrale Steuerungsinstanz in der funktional differenzierten Gesellschaft kann man hierbei die besondere Verantwortung des politischen Systems (vor allem im Rahmen eines Nationalstaates) unterstellen.

Konkret bedeutet dies, dass eine **sehr breit angelegte** Koordination der Binnendifferenzierung erforderlich ist (vgl. im Kontrast dazu die Themen Mindestlohn oder gleichgeschlechtliche Partnerschaften o.a.). Konkret zu beobachten war dies im Rahmen der Ressortkoordination bei der Entwicklung eines Klimaschutz-Programms durch die Bundesregierung. Die Umweltministerin war erfreut, dass ihre Argumente (erstmalig) von den Kolleginnen und Kollegen im Kabinett ernst genommen werden mussten. Dabei ist zu beachten, dass die Position der Umweltpolitik eine Resonanz auf die Kommunikationen des Wissenschaftssystems darstellt⁷. Mehr als zuvor wurden auch die Widersprüchlichkeiten in der Kommunikation über Klimaschutz – nicht

⁵ Beachtenswert war, dass mit dem Fokus auf die Klimaschutz-Debatte die städtischen Initiativen (Fahrverbote?) immer weniger kommentiert wurden.

⁶ Das Kernproblem ist und bleibt, dass es viele Einflussfaktoren gibt und dass es sich um eine Langzeitprognose (bis 2100) handelt.

zuletzt innerhalb der Zivilgesellschaft – deutlich: “was die Wissenschaft sagt ist sehr wichtig! Nobelpreis für Greta!!!“ - aber gleichzeitig NIML (not in my lifetime/NACH mir die Sintflut) und NIMBY (not in MY backyard)⁸.

Eine wichtige Ursache für die zunächst insgesamt wenig systematische/zielstrebige Resonanz des politischen Systems hinsichtlich der Klimafrage waren die 2019 fortgesetzten internen Personal- und Regierungsbildungsdebatten (Koalitionen) der Parteien im Zusammenhang mit den drei Landtagswahlen in den neuen Bundesländern. Dies verweist auf die andere Seite der Funktionsbeschreibung des Politiksystems: Zielsetzungen/Wert-Präferenzen, Programme, Personal bereitstellen, um politische Mehrheiten zu erlangen. Konflikte über Personen und Koalitionen haben sogar die tatsächlichen Aktivitäten/Entscheidungen/Erfolge der Bundesregierung quasi unbeachtet gelassen – was auch der Selektivität der Mediendarstellung zuzurechnen ist: Berichte über Streit und Anfeindungen befördern das Interesse des Publikums offenbar mehr als Erfolgsbotschaften: sie werden – wie der Strom aus der Steckdose – irgendwie für selbstverständlich gehalten. Durch die internationalen Aktivitäten - Weltklimarat, neue EU-Kommission (Green Deal), Gipfel in Madrid (UN-Klimakonferenz – mit wenig überzeugender Bilanz) – kam zum Jahresende immerhin deutlich mehr Bewegung in die globale Debatte. Ob dies zu Kompromissen zwischen den widerstrebenden Interessen führen kann, wird aber erst in den nächsten Jahren zu beobachten sein. Der Kompromiss zwischen Bund und Ländern in Deutschland ist ein Fortschritt; die Ergebnisse von Brüssel und Madrid rechtfertigen dagegen keinen Optimismus für die Folgephase, in der konkrete Maßnahmen und ihre Wirksamkeitskontrolle auf der Tagesordnung stehen.

Die ungewisse Zukunft des politischen (administrativen) Systems (und die ungebrochene Dominanz des Wirtschaftssystems)

Die Zukunft der funktional differenzierten Gesellschaft ist alles andere als gesichert. Dies gilt auch für das politische System und – zugespitzt – besonders für ein demokratisch verfasstes Politiksystem. Ein wesentlicher und 2019 erneut zunehmender Kritikinhalt war – nicht nur hinsichtlich der Klima-Problematik - der generelle Mangel an Zukunftskonzeptionen. Einzelne Trendverlängerungen sind immer dann unzureichend, wenn sie die dauerhafte Fortsetzung (Stabilität) anderer Einflussfaktoren (zumindest stillschweigend) voraussetzen. Mit Blick auf die immer wieder erörterten Nachhaltigkeitsziele ist aber langfristig ein grundlegender Umbau der Gesellschaftsarchitekturen (in allen Funktionssystemen) erforderlich. Angesichts der fortgesetzten Dominanz des ökonomischen Systems – gestützt durch politikbezogene Lobbyisten, Unternehmen, Arbeitnehmer und Konsumenten – ist dies für die GdZ derzeit allerdings nicht zu erwarten⁹. Hier zeigt sich die ambivalente Rolle der (Wirtschafts-)Wissenschaft – im Vergleich

⁷ Was es bedeutet, dass gerade zu dieser Zeit der Bundesrechnungshof die hohen Ausgaben für externe Gutachten kritisiert, ist noch zu beobachten/prüfen.

⁸ Beachtet man die Aussage des Philosophen Axel Honneth (von 1994!!), dass für den gesellschaftlichen Zusammenhalt nicht so sehr die Herkunft/Tradition sondern die gemeinsame Zukunftsvorstellung von Bedeutung ist, dann ist die Prognose für die GdZ wenig ermutigend. Dies wird auch dadurch belegt, dass die Botschaft der UN-Empfehlungen SD2030, die auch die Generationen-Gerechtigkeit thematisiert, noch nicht wirklich angekommen ist.

⁹ Konkret: die Gegenmaßnahmen werden eher noch verstärkt: man betrachte nur die gigantische Werbung der Tourismusbranche – vor allem auch für Kreuzfahrten – oder die SUV-Angebote und -Rekordverkäufe. Der Vorschlag für ein Tempolimit auf Autobahnen wurde mit breiter Mehrheit im Bundestag abgelehnt: schließlich könnten auch die Chinesen, die nur wegen unbegrenztem Tempo auf Autobahnen nach Deutschland kommen, verprellt werden: sie beklagen sich schon jetzt, dass es Abschnitte mit Tempobegrenzungen gibt. Im Kabarett gibt es schon Zuspitzungen bezüglich der Konsumsteigerung: man müsse mit der Mode gehen – könne also *alle 20 Minuten* einen zu beachtenden veränderter Dresscode erwarten. Auch 2019 blieb also die ebenso geniale wie perfide Botschaft

zu den Naturwissenschaften (mit Klimabezug). Die mathematischen Modelle der Ökonomie lassen wenig Platz für eine Wirtschaftsentwicklung, die bedürfnisorientiert und nicht angebots- und profitorientiert ausgerichtet ist. Zudem führt die Privatisierung des öffentlichen Sektors der letzten zwei Jahrzehnte heute (und in Zukunft) zu vielfältigen Engpässen in vielen Dienstleistungsbereichen und in der Gewährleistung einer funktionsfähigen Infrastruktur¹⁰.

Inzwischen gibt es immer mehr Ökonomen, die eine andere/erweiterte Wirtschaftstheorie¹¹ fordern, doch gegen den Mainstream der neoliberalen Wachstumsideologie¹² kommen sie offenbar (noch) nicht an.

Ein wichtiger Antrieb für die Ökonomisierung der Gesellschaft war auch 2019 die Digitalisierung. Es ist daher nicht überraschend, dass die Internetfirmen Toppositionen im Hinblick auf den Kapitalbestand einnehmen. Dahinter verbirgt sich eine Gefahr für die Gesellschaftsentwicklung: je mehr Digitales desto abhängiger werden die Menschen davon, desto mehr Digitales muss (nach-)geliefert werden – bis die Roboter übernehmen¹³. Würde man diese paradoxe Situation auf den Brückenbau übertragen, dann würden alle Straßen auf Brücken gebaut: ein unendliches und gigantisches Geschäft für die Brückenbauer - wenn man den Verkehr aufrechterhalten will.

Blickt man noch einmal auf das Klimathema 2019, dann kann man feststellen, dass das Politiksystem (bisher) eine große Chance verpasst hat, notwendige Weichenstellungen für die Entwicklung der Funktionssysteme und ihrer Wechselbeziehungen zu formulieren. Gerade weil sie schwierig und kontrovers sind, brauchen sie einen langen Anlauf. Damit haben sie allerdings auch erheblichen „Zündstoff“ geliefert, der neben anderen konfliktreichen Themen das Parteiensystem in Deutschland wie in anderen Ländern erheblich zersplittert hat. Zwar ist die Kritik der FFF-Bewegung berechtigt: zukunftsbezogene Weichenstellungen sind erforderlich und die Umsetzung erster Schritte muss jetzt erfolgen. Doch wird dabei unterschätzt, wie schwierig in Einzelfragen dazu ein Konsens zu erreichen ist. Das vorgesehene Monitoring macht jedoch nur dann Sinn, wenn es mit präzisen Zielsetzungen¹⁴ verglichen werden kann: z.B. differenzierte Beschreibung der ökologischen Fußabdrücke (Footprints) und ihre Reduktion. Angesichts der Unberechenbarkeit vieler Wirkungszusammenhänge und Entwicklungen (Kontingenz¹⁵) ist es für die Kommunikationen in den Funktionssystemen eher förderlich (als belastend), wenn sie mit bestimmten „Leitplanken“ (ggf. auch Verboten) halbwegs sicher rechnen können. Der immer wieder beschworene „gesellschaftliche Zusammenhalt“ (Inklusion) stellt dabei eine wirklich große Herausforderung dar.

dominant, dass man am besten spart, indem man kauft und kauft und kauft. Friday for Future und Black Friday nebeneinander!

¹⁰ Immer häufiger stellt sich die Frage, wer die maroden Brücken sanieren soll, wenn es offenbar nur darauf ankommt, dass die Kinder im Vorschulalter schon programmieren lernen. Die Bundesregierung setzt offenbar zunächst auf einen Fachkräfte-Import aus der ganzen Welt.

¹¹ Inzwischen gibt es Konzepte für „De-Growth“ oder „Inclusive Economy“ – die sich sogar auf Klassiker wie Keynes berufen können. Möglicherweise behalten aber die Autoren recht, die einen globalen Crash als einzige „Lösung“ hinsichtlich der Umsteuerungserfordernisse ansehen.

¹² Die ungebrochene „Anbetung“ von Aktienkursen und BIP-Entwicklungen - von den zudem meist falsch prognostizierenden (sogenannten) Experten befördert - ist ein wichtiger Beleg dafür.

¹³ Die Erfolgsmeldungen bzgl. der Fortschritte beim Quantencomputer sind deshalb ambivalent: sie erzeugen möglicherweise eine Situation, in der die Menschen die Kontrolle über ihre komplexe Lebenssituation völlig verlieren.

¹⁴ „Präzise“ bedeutet nicht nur eine klare Formulierung, sondern eine vorangehende Abschätzung der Wirkungsweise (Nutzen, Schaden; Verantwortung, Haftung); dies ist nicht zuletzt für die Begründung gegenüber „der“ Gesellschaft erforderlich. Dabei kann man auch von früheren Beispielen lernen.

¹⁵ Als Beispiel ist immer wieder auf die Aktienkurse hinzuweisen, die weniger die Lage/Entwicklung einzelner Branchen signalisieren als die erratische Reaktion auf mehr oder weniger bedeutsame Ereignisse: es wäre lohnenswert, dies am Beispiel der Tweets von Trump und ihrer Börseneffekt einmal genauer zu analysieren.

Dabei wird aber auch ein weiteres Dilemma bedeutsam: die internationale Vernetzung, die mit dem Begriff „global governance“ immer weniger erfasst werden kann. Die typischen Argumente waren auch 2019 präsent: die anderen (Länder) machen ... ja auch nicht; notfalls verlagern wir unsere Geschäfte und unseren Müll etc. ins Ausland usw.¹⁶ Die neueste Variante ist, in Afrika Windräder aufzustellen (und Zertifikate kassieren), so dass in Deutschland nichts geändert werden muss. Die politikbezogenen Kooperationsbilanz sieht für 2019 in Europa kaum besser aus als für die Weltgesellschaft: Sicherheitsrat, G20 Gipfel, Strafzölle, WTO, NATO u.a.m.

Exkurs: Digitalisierung, KI, SuperKI

Wie zuvor schon kurz erwähnt, war auch 2019 die Digitalisierung weiterhin ein wichtiges Thema mit Zukunftsbezug – mit globalisierter Konkurrenz, Kooperation und wechselseitigen „Bestrafungen“ (Zölle u.a.). Wie schon erläutert, stellt die KI eine ebenso große Herausforderung für die Entwicklung zur GdZ dar wie der Klimawandel. Dies gilt vor allem für die Breitenwirkung dieser Entwicklung: quer durch alle Funktionssysteme. Auch 2019 erschwerten allerdings die diffusen Assoziationen die Beschreibung von Chancen und Risiken.

Einerseits geht es um die technische Infrastruktur mit mehr oder weniger großer Abdeckung (Netz) und Geschwindigkeit des Datentransfers (z.B. Art der Kabel). Hierfür ist ein Vergleich mit dem Straßennetz immer noch sinnvoll: wie verlaufen die Strecken, wie ist die Straßenbreite und –qualität? Entscheidend ist aber die Frage, wer mit welchen „Geräten“ unter welchen Umständen Zugang zum Straßennetz haben soll: Panzer, E-Scooter, Fußgänger, Road-Trains, Autos etc.? Welche Bewegungsregeln gibt es? Wer bezahlt wie für die Erhaltung des Netzes: Steuern, Nutzungsgebühren, Zutrittsgebühren, Strafzahlungen? Beachtenswert ist, dass diese Nutzungsbedingungen (einigermaßen) gut kontrolliert und durchgesetzt werden können. Dies ist der Hauptunterschied zu den globalen, durch Gewinn-Interessen geprägten Internet-Monopolen. Die Nutzungsbedingungen können die Möglichkeiten der zwischenmenschlichen Kommunikation und den schnellen Zugang zu Information fördern, aber eben auch die (z.T. illegale) Datensammlung, das permanente Kapern der Aufmerksamkeit¹⁷ bis hin zur Sucht, die Manipulation durch Bots und Fake-News, die Anleitung zu strafbaren Handlungen usw.¹⁸. Diese Themen wurden auch 2019 immer wieder beschrieben und diskutiert – nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Zunahme rechtsradikaler Botschaften (einschließlich Morddrohungen). Dabei wurde auch sichtbar, dass immer mehr Funktionssysteme betroffen sind: neben den Medien, der Wirtschaft und Politik auch die Schulen und Universitäten, die Kunst und die Religion. Die Erörterung von „hate-speech“, die in den sogenannten sozialen Medien immer mehr Resonanz und Nachahmer findet, hat zugleich sichtbar gemacht, dass es offenbar keine wirksamen Mittel zur Eindämmung gibt. Dies gilt zunehmend auch für die Verkoppelung von digitalem und analogem „Verhalten“. Insofern bleibt dieses gigantische Gesellschaftsexperiment eine der größten Gefahren für die GdZ¹⁹. Zum Jahresende hat die Regierung immerhin einen Anlauf zur Formulierung von

¹⁶ Ein Blick auf Ereignisse in 2019 bestätigt dies Argument (leider): Brennende Wälder in Brasilien, Fracking in den USA; Bemühungen um Öl-Bohrungen in der Arktis etc. Auch viele Urteile des europäischen Gerichtshofes gegen Policies der Mitgliedsländer gehören auf die Liste der kritikwürdigen Entwicklungen.

¹⁷ Dies kann auch als ein Grund dafür angesehen werden, dass im Politiksystem das Erscheinungsbild der Akteure in den Medien (im Vergleich zur sachbezogenen Arbeit) immer mehr Gewicht erhält. Kein Wunder, dass dies in der Bevölkerung durch wachsende Selbstdarstellungssucht/Narzissmus Parallelen zeigt (Youtube; Bares für Rares?).

¹⁸ Helmut Schelsky hat schon in den 1960er Jahren darauf hingewiesen, dass das zivilisierte Verhalten der Menschen oft mit dem Einstieg in ihr Auto erkennbar nachlässt – von den diesbezüglichen Wirkungen der anonymen Netznutzung wäre er wohl trotzdem überrascht und erschüttert gewesen.

¹⁹ Systemtheoretisch lässt sich diese Entwicklung so charakterisieren: die Bevölkerung wird der chaotischen, unbeherrschbaren Welt-Komplexität ausgeliefert. Die globalen Datentransfers zerstören zunehmend auch die Organi-

Rahmenbedingungen der digitalen Kommunikation genommen: ggf. Anwendung der Regeln, die für die bisher dominiierenden Massenmedien gelten.

Ein großer Teil der öffentlichen Kommunikation war dem Thema KI gewidmet (gemeint war aber oft die autonome SuperKI). Es ging vor allem darum, die Konkurrenz zu China und den USA zu betonen, um öffentliche Ressourcen für Startups zu mobilisieren²⁰. Die Erfahrungen mit dem selbst fahrenden Auto zeigen allerdings, dass die Möglichkeiten und Grenzen dieser Entwicklung noch nicht überzeugend eingeschätzt werden können. Unumstritten bleibt die Erwartung großer Umschichtungen im Erwerbsleben durch die Entwicklung zu immer mehr digital unterlegter Informationsverarbeitung und automatischen Entscheidungsprozessen. Dabei wird zwar auch von neuem Arbeitskräftebedarf gesprochen – meist aber ohne die neuen – oft „flexiblen“ - Arbeitsbedingungen zu spezifizieren: schon jetzt haben die psychischen Erkrankungen von Erwerbstätigen stark zugenommen.

Zivilgesellschaft 2019 (incl. Medienresonanz)

Ob und wie sich die Zivilgesellschaft als gesellschaftliches Funktionssystem beschreiben lässt ist umstritten, weil sie im Sinne von „Bevölkerung“ eher als **menschliche** Umwelt der Funktionssysteme angesehen wird/werden kann. Außerdem wird dabei suggeriert, dass die Gesellschaft von außen beobachtet werden kann. Dies ist jedoch unmöglich. Häufig wird deshalb eine spezifische Organisationsform (Protestbewegung, Bürgerinitiative, NGO) als Bezugspunkt gewählt. Als Funktion wird dabei die gesellschaftliche Selbstalarmierung hervorgehoben. Das Medium ist „Angst/Sorge“; der binäre Code lautet „dafür sein/dagegen sein“ bzw. „Angst haben/keine Angst haben“. Mit der Zunahme des mobilen digitalen Datenaustausches verschwimmen die Differenzen zwischen diesen beiden Blickwinkeln auf die Zivilgesellschaft. Die gesellschaftliche Selbstalarmierung findet nicht nur auf der Straße, sondern zunehmend im Internet, den sogenannten sozialen (häufig aber eher unzivilisierten) Medien statt. Dabei wurden 2019 immer häufiger die Regeln der analogen Kommunikation missachtet: oft, aber nicht nur aus den rechtsradikalen Milieus. Inzwischen mehren sich die Beispiele für Ausstiegsempfehlungen oder –beispielen für Facebook, Twitter u.a. Effekte waren 2019 aber kaum zu beobachten. Die finanziellen Profiteure sind mit ihren psychologischen Tricks viel erfolgreicher als die kritischen Stimmen – selbst wenn sie von den Erfindern der digitalen Manipulation stammen. Ein besonderes Risiko für die Zukunftsperspektive der Gesellschaft geht von der Tatsache aus, dass die digitalisierten Medien alle Funktionssysteme dominieren (können). Jede Art der Einschränkung wird von vielen Seiten zu einem „Aufschrei“ gegen die Einschränkung der „Freiheit“ führen – selbst wenn es um radikale politische oder religiöse Parolen, Drogendeals, Kinderpornographie, Waffenhandel, Aufruf zu Attentaten usw. geht. Ein Problem mit der Begrenzung/Kontrolle besteht für das Politiksystem und das Rechtssystem zunehmend auch darin, dass kritikwürdige Formen staatlicher Handhabung des Internets nach innen (Kontrolle) und nach außen (Cyberkrieg)– z.B. China, Russland, Trump u.a.- aufgezeigt werden können. In Zukunft wird es nicht mehr heißen, dass derjenige die Macht hat, der den Ausnahmezustand herbeiführen/kontrollieren kann, sondern derjenige, der die

sationen und die persönlichen Beziehungsnetze: wie sollen SchülerInnen auf dem Schulhof miteinander kommunizieren, wenn sie ständig von den gleichen Personen digital gemobbt werden? Auch hier ist ein Vergleich mit den Straßen sinnvoll: deren Funktion wäre beendet, wenn die Regeln ihrer Benutzung individuell festgelegt würden: die Blockade von Rettungsfahrzeugen oder die Hochzeitskorsos sind bereits ein Warnzeichen: warum nicht auch eine Grillparty auf der Landstraße feiern?

²⁰ An dem Beispiel lässt sich u.a. die Bedeutung der parlamentarischen Opposition nachweisen: ohne die vielfältigen kleinen und großen Anfragen an die Regierung würden der Bevölkerung – trotz Medien und „Watch-Organisationen“ - viele Informationen über die Regierungstätigkeit und die Bedeutung für die Gesellschaft vorenthalten (vgl. dazu auch die entsprechenden Konflikte zwischen Trump und dem Repräsentantenhaus im US - Congress).

Netzbotschaften dominiert. Erste Anzeichen waren 2019 insofern zu beobachten, als immer häufiger darauf hingewiesen wurde, dass die Landtagswahlen (2019 insbesondere in den neuen Bundesländern) durch Personen-Präferenzen – und nicht mit Blick auf die (partei-)politische Programmatik gewonnen wurden. Ein Parteiprogramm lässt sich nicht auf Twitter-Posts übermitteln. Oder – wie es in einer Talkshow typisiert wurde – „wir monologisieren immer mehr: der Klebstoff der Demokratie (Kompromisse) geht damit zunehmend verloren“. Systemtheoretisch zugespitzt: die Gesellschaft im Sinne von Kommunikation in verschiedenen Funktionssystemen löst sich auf: der GdZ droht ein „Chaos der Schreihäse“. Bezieht man sich noch einmal auf die häufige Forderung nach einer Zukunftsvision, dann sollte nicht nur die Digitalisierung, das Klima, die Mobilität, das BIP oder die Demographie erwähnt werden, sondern die Grundlage für den Fortbestand der Gesellschaft: **aufeinander bezogene** Kommunikation in der Zivilgesellschaft und insbesondere im Politiksystem. Es ist also nicht überraschend, dass 2019 die Bedeutung der Erziehung/Ausbildung häufig thematisiert wurde: sie sollte neben der Resonanz zum Wirtschaftssystem (berufliche Qualifikation) vermehrt auch die Fähigkeit zur Mitwirkung in einem liberal-demokratischen Politiksystem befördern. Mehr als bisher dürfte in Zukunft lebenslanges Lernen von Bedeutung sein – und damit entsprechende Ausweitungen des Erziehungssystems erforderlich machen.

„Fazit- Hypothese“ für 2019

„Kaperspezialisten“ des Jahres: Medien, globalisierte Wirtschaft, Zivilgesellschaft in den sozialen Netzen

„Loser“ des Jahres: Politik, Recht, Erziehung, Religion - sowie die damit verknüpften Inklusionsanforderungen bzw. -erwartungen

Lassen sich in den Zukunftskommunikationen 2019 zumindest Anzeichen bezüglich des Entwicklungs- und Balanceproblems von funktional differenzierten Gesellschaften erkennen?

*Den wichtigsten Zugang hat das Thema Nachhaltigkeit/Klima eröffnet: es ist sichtbar geworden, dass sich alle Funktionssysteme damit befassen müssen – und sei es nur mit der Frage, welchen „Footprint“ (z.B. CO2-Emissionen) sie im Einzelnen zu der Klima-Entwicklung beitragen. Dies **könnte** zu fairem Aushandeln führen und ggf. mit Stoppregeln rechtzeitig Weichenstellungen zu funktional äquivalenten Problemlösungen veranlassen. Erkennbar ist das noch nicht.*

Beobachtungen in 2020 werden weitere Hinweise darauf geben müssen.

Welcome 2020

Im nächsten Jahr werden die Entwicklungen zur Klimathematik weiter zu verfolgen sein. Und natürlich auch der praktizierte Brexit und seine Folgen für Großbritannien und die EU (neu: Kleinbritannien? – als Singapur in Europa?).

Exkurs1:

Obwohl dies nicht im Vordergrund der Beobachtungen steht, ist u.U. ein Verweis auf wissenschaftliche Diskurse sinnvoll, um ggf. übersehene Sachverhalte oder neue Interpretationsmöglichkeiten („frames“) einzubeziehen. Drei Beispiele für 2019:

* Im Jahr 2019 hat die Fakultät für Soziologie in der Universität Bielefeld ihr 50jähriges Jubiläum gefeiert. Jenseits der Rekapitulation einer Institutionen-Entwicklung war die nachhaltige Bedeutung von Niklas Luhmann für die Disziplin immer wieder sichtbar. Natürlich war es auch spannend, alte Bekannte wiederzusehen.

* Ein Besuch im MPIfG (Köln) im Oktober hat sich gelohnt: Robert Skidelsky (Emeritus Professor of Political Economy at Warwick University) plädierte für ein neues Curriculum zur Ausbildung von Ökonomen: “Two things that are wrong with the current education of economics students are (a) the scientific pretensions and (b) the narrowness of the curriculum. The two reinforce each other, implying that, because economics is the “queen of the social sciences” (Samuelson), economists do not need to bother with other social science and humanities disciplines like sociology, psychology, politics, history, and so on. Their own efforts to understand human behavior are crippled by their commitment to methodological individualism and utility maximization.” Seine Vorschläge könnten zum Abbau der Ökonomie-Dominanz im Ensemble der Funktionssysteme beitragen.

* Der vom Konfuzius-Institut Metropole Ruhr jährlich organisierte Zukunftsdialog (China – Europa) – diesmal zu Thema Künstliche Intelligenz – hat u.a. deutlich gemacht, dass die in Europa vorhandene kritische Folgenabschätzung international durchaus wahrgenommen und als wichtiger Beitrag zur Zukunftsgestaltung angesehen wird.

Exkurs 2:

Der Blick in die folgenden Bücher²¹ hat sich gelohnt:

Colin Crouch, Die bezifferte Welt. Wie die Logik der Finanzmärkte das Wissen bedroht. Berlin 2015. Es ist das Buch „Post-Demokratie III“, in dem Crouch die Auswirkungen der ökonomischen Kennziffern – insbesondere auf Politik und öffentliche Verwaltung - analysiert.

Außer der Reihe: ein „Theorie-Buch“ zu den Fragen der funktionalen Differenzierung und der Inklusion der Bevölkerung: Armin Nassehi: Gesellschaft der Gegenwarten. Berlin 2011.

Dass die Vermögen in China ungleicher verteilt sind als in den meisten anderen Ländern auf dem Globus (incl. USA oder Deutschland), ist allgemein bekannt. Wie die Schicht der Superreichen in China und der Weltgesellschaft lebt, zeigt das Buch: Kevin Kwan: Crazy Rich Asians. Zürich 2019.

Jaron Lanier: Zehn Gründe, warum du deine Social Media Accounts sofort löschen musst. Hamburg 2018.

Lanier reiht sich ein in die Gruppe der Silicon Valley Initiatoren, die sich betroffen zeigen von dem, was sie angerichtet haben. In seinem Buch trennt er aber strikt zwischen verschiedenen produktiven Nutzungen des Internet einerseits und der „Manipulationsmaschine“ der Sozialen Medien. Den Löschungsvorschlag begründet er u.a. damit, dass eine Begrenzung der negativen Effekte – z.B. durch die Justiz - nicht möglich ist.

Wer eine deutlich striktere Argumentation bevorzugt: Shoshana Zuboff: Das Zeitalter des Überwachungskapitalismus. Frankfurt 2018.

²¹ Unter dieser Überschrift werden Hinweise zu Büchern gegeben, die – teils gezielt, teils zufällig - gesichtet wurden und für die Vertiefung einzelner Themen genutzt werden können; die Auswahl bleibt dabei aber höchst subjektiv, weil von situativen Überlegungen und Interessen abhängig.